



Ueber den Sternen steht geschrieben

Du sollst glauben, hoffen lieben.

Hierzehntägige illust. Gratis-Beilage zur „Oedenburger Zeitung“.

Ar. 11. Inserate werden nur für die Gesamtauflage dieser Beilage zu 25 österr.-ungar. Zeitungen durch Heinr. Aug. Wiesener, Wien 2/2, 1892. dem diese Beilage beigegeben ist, angenommen, woselbst Insertions-Carist etc. zu erhalten ist. — Nachdruck der Original-Artikel etc. ist verboten.

### Von der Welt-Ausstellung in Chicago.

Die im nächsten Jahre in Chicago stattfindende Welt-Ausstellung wird die größte werden, welche bisher dagewesen ist. Die Lage der Stadt im Staate Illinois am Ausflusse des Flusses, wovon sie den Namen trägt, in den Michigan-See, läßt sie wohl geeignet erscheinen, die Schätze der Welt, die sich dort aufhäufen werden und den Zufluß an Fremden in sich aufzunehmen. Chicago ist im Jahre 1831 angelegt, zählte 1837 4000 Einwohner, 1870 deren 299,977 und jetzt soll es an Größe und Einwohnerzahl Berlin etwa gleich sein, obgleich an Schönheit, Pracht, Sauberkeit die deutsche Residenz noch einen großen Vorsprung haben soll. Das ganze Reich rüstet sich, um durch seine Industrie, durch Muster seiner eigenartigen Bauten, Trachten u. dergl. aufs würdigste auf



Die große Maschinenhalle.

der Ausstellung vertreten zu sein. Die Regierung selbst ist an die Spitze getreten, ein Reichskommissar ernannt, um als Chef die Leitung des Ganzen zu führen; Erleichterungen bei der Ueberfahrt, den Zöllen, der Aufstellung werden möglichst verheißen und die regste Betheiligung aller deutschen Industriekreise und Gruppen, sowie auch der edlen Künste ist aufs dringendste geboten; denn es ist anzunehmen, daß der Eindruck und Wettbewerb der verschiedenen Kulturstaaten auf jener Ausstellung dem Welthandel für eine Reihe von Jahren den Stempel aufdrücken wird. Unser Bild stellt eine der entsetzenden großartigen Bauten, die Maschinenhalle, auf dem Ausstellungsterrain dar.

### Lokomotiven-Jagd

Von G. Kopal.

(Nachdruck verboten.)

Auf meinen Wanderungen durch den Süden der Vereinigten Staaten lernte ich einen alten Lokomotiv-Führer kennen, welcher mancherlei Interessantes aus seinem vielbewegten Leben zu erzählen wußte. Eines der aufregendsten Abenteuer, die ihm passiert waren, sei hier mit seinen eigenen Worten wiedergegeben. Er erzählte etwa wie folgt.

In mehreren Staaten der Union ist es Brauchlich, die Sträflinge der Zuchthäuser auch außerhalb dieser Anstalten zu verwenden, z. B. zum Graben von Kanälen, zum Eisenbahnbau und dergleichen, selbstverständlich unter steter Aufsicht von Wächtern, deren scharfgeladene Büchsen und Revolver von Fluchtversuchen abschrecken sollten. Nichtsdestoweniger gelang es immer Einzelnen, zu entkommen.

Ich hatte vor etwa zwanzig Jahren eine Anstellung bei einer West-Karolina-Bahn, deren Route zu den schwierigsten und gefährlichsten gehörte, welche

es in den „Staaten“ geben mochte. Sie hatte einen Gebirgs-Abhang zu passieren, an welchem die Schienenstränge im Zickzack hinaufführten, mit den schärfsten Krümmungen natürlich; die Ingenieure, welche seiner Zeit den Bau leiteten, hatten mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, die aber sämtlich genial überwunden worden waren.

Nur an einem Punkte hatte fort und fort die Menschenkraft mit dem Wüten der Natur zu kämpfen. Ganz nahe der Kruppe des Bergzuges war da eine Strecke, welche dauernde Beaufsichtigung erforderte und den Aktionären der Bahn viel Geld kostete; wir nannten sie die Geröll-Strecke. Die Felsenwände an beiden Seiten des Bahneinschnittes zerbröckelten nämlich stetig, und namentlich nach jedem Regengusse lag so und so viel Geröll auf den Schienen. Es waren genügend Bahnwärter dort postirt, um die Geleise stets frei zu erhalten, aber von Zeit zu Zeit mußte ein eigener Zug kommen, um das zu beiden Seiten der Bahn aufgeschüttete Geröll zu entfernen. Das war der sogenannte „Ries-Zug“. Er brachte eine Anzahl Zuchthaus-

sträflinge, welche die Waggons vollschaukelten, nebst den bewaffneten Aufsehern.

Eines schönen Julimorgens hielt ich auf einem Nebengeleise dieser „Geröll-Strecke“ mit meiner Lokomotive, welche zum „Vorspann“ diente; nahe dem Gipfel des Berges konnten nämlich die Züge nicht mehr durch die Kraft einer einzigen Lokomotive über die steilsten Steigungen hinweggebracht werden, und da wurde dann die zweite Maschine, diejenige, welche ich führte, vorgelegt. Auf einem zweiten Nebengeleise hielt der „Ries-Zug.“ Die Sträflinge schaukelten Karren auf Karren voll; die Aufseher plauderten sorglos mit einander, denn wie hätte ein Fluchtversuch stattfinden können, wo auf beiden Seiten schroffe Felsenwände hinaufstiegen, deren Gestein schon von selbst locker zerbröckelte? Da wäre keine Kage hinaufgeklettert!

Der Ries-Zug war beinahe mit dem Geröll gefüllt. Seine Lokomotive stand natürlich abgehängt wenige Schritte abseits; ihr Führer hatt Alles zur Abfahrt bereit gemacht und umging nun noch einmal mit der Schmieröl-Kanne in der Han

& Beste  
gungs-  
ten [41]  
phen  
couleurten  
abrik von  
chlager,  
Rh.

cht  
(Schm.)  
port Belg.  
erner:  
preisgeft.  
B. Preis  
franko.

von den  
katen der  
tzer  
astrie.

orzüglche  
non-Gewebe  
s Beste,  
rivatre zu  
(47)

zel,  
sitz.  
emeine  
franko.

rthstücke  
en meine  
ualitäten  
chen

her und  
b. stehen  
z. Seite.

l-Käse  
versendet  
rück Inhalt  
geg. Nach-  
rei von [51]  
effelde i. H.

neit 11  
Bisher Ab-  
sitz 55 000.

k.  
Zither

resetzlich  
richtung.  
ische mit  
thatsäch-  
erlernen,  
und ohne  
voll. Preis  
65 Volks-  
M., Tänze,  
M., Noten-  
e 50 Pfg.,  
Prosp. m.  
iben grat.  
[48]

Greiz.

Toilette-Ge-  
se mit 200  
n gegen alle  
rittsfehler v.  
m Orient ge-  
en thun, sich  
alten (fl. 1.25);  
t zu machen  
ll unter die  
man Weiber  
iesm. Catalog  
itz, Damen-  
sbach 12. [13]

ca. 170 Sorten  
verschiedene  
120 bessere  
bei G. Zech-  
k. Tausch [19]

prüfen die Räder und Achsen. Dann näherte er sich dem Zugführer . . . und im selben Moment sehe ich, der ich auf meiner gleichfalls zur Abfahrt völlig fertigen Lokomotive stehe, wie einer der Sträflinge die Schaufel hinlegt, rasch wie der Blitz zur Rieszug-Lokomotive läuft, hinausspringt und den Hebel dreht — sie setzt sich in Bewegung!

Mein lauter Alarm-Ruf kommt zu spät. Zwar feuert sofort ein halbes Duzend Aufseher die Schusswaffen gegen den Flüchtling ab, aber dieser duckt sich hinter die schützenden Blechwände des Tenders, und die Kugeln gehen entweder in die Luft oder klatschen wirkungslos gegen die Lokomotive. Ein nahestehender Eisenbahn-Angestellter, bei welchem die Maschine noch ziemlich langsam vorbeifährt, will hinausspringen, aber der Sträfling hat sich mit der Kohlschaufel bewaffnet und holt zum Schlage aus; erschrocken prallt der Beamte zurück. Der fliehende Sträfling hat freie Bahn.

Und eine halbe Stunde vor uns, bergabwärts, kommt ein Passagierzug, derselbe, dem ich hinaufhelfen sollte!

Rasch entschlossen rufe ich: „Ich verfolge ihn! Stellt die Weiche um. Rasch, rasch!“ Der Weichensteller gehorcht mir, mein Heizer springt zu mir herauf, auch ein Gefängnis-Aufseher steigt noch auf, und vorwärts geht's, bald mit voller Schnelligkeit, so daß wir bergabwärts mit rasender Geschwindigkeit dahinflogen.

Jetzt erst kam ich zum Ueberlegen dessen, was ich gethan hatte und was ich thun wollte. Ich frage den Wärter: „Ist der Kerl ein gelernter Lokomotivführer?“

„Nein, meines Wissens nicht.“

Dann hat er wahrscheinlich nur meinem Kollegen abgesehen, wie der Hebel gedreht werden muß, um Dampf zu geben. Es ist sehr die Frage, ob er auch das Stoppen versteht. Er wird sich die Sache so gedacht haben, daß die Maschine nach und nach langsamer laufen und von selbst stille stehen werde.“

„Dho,“ lachte der Wärter, „jetzt ist durch seine Rechnung ein Strich gemacht. Wenn seine Lokomotive langsamer fährt, sind wir sofort zur Verfolgung da. Es ist lobenswerth von Euch, Landsmann, daß Ihr sofort an die Habhaftwerdung des Verbrechers dachtet.“

Ich spie mein Briemchen Kautabak aus und antwortete ernst: „Ob der Flüchtling entkommt oder nicht, ist mir vollständig gleichgültig. Für mich handelt es sich um die Rettung von zweihundert Menschenleben. Läuft die schwere Frachtzug-Lokomotive des Ries-Zuges in den Passagier-Train hier auf diesem gefährlichem Abhang, so kann möglichenfalls kein Knochen heil bleiben.“

„Und was soll denn geschehen?“ fragte bestürzt der Wärter.

„Ich weiß es selbst noch nicht. Schlimmstenfalls lauf ich direkt mit meiner Maschine auf die Rieszug-Lokomotive und lasse Alles über den Haufen fliegen in Trümmer und Splitter; dann wird der bergauf kommende Zug das Hinderniß schon sehen und rechtzeitig stoppen.“

Dabei sind aber auch wir verloren?“

„Ja.“

Mein Heizer Bill, ein braver Junge von achtzehn Jahren, schüttelte mir die Hand: „Recht so, Kollege. Ich bin dabei.“ Der Wärter aber war todtbleich geworden.

„Lassen Sie mich abspringen!“ bat er.

„Keine Möglichkeit. Fahre ich langsamer, so holen wir die andere Lokomotive nicht ein.“

Und dabei sausten wir pfeilschnell dahin, über Krümmungen, wo uns das Haar zu Berge stand, an Abgründen vorbei, mit voller Dampfkraft. Es war eine tolle Fahrt, mir schaudert noch, wenn ich daran denke!

Aber Fuß um Fuß näherten wir uns der Rieszug-Lokomotive. Sie war für Frachtzüge bestimmt, schwerer als die meinige.

Da endlich, als wir von ihr noch etwa 50 Schritt entfernt sein mochten, wandte ich mich zu dem Gefängnis-Aufseher: „Jetzt machen Sie Ihr Gewehr schußfertig und rufen dem Entflohenen zu, daß er halten solle, sonst würden Sie Feuer geben.“

Die Aufforderung war fruchtlos, der Mann lag zitternd, halb ohnmächtig auf den Kohlen des Tenders und lallte unverständliche Worte. Ich nahm ihm das Gewehr fort und gab es an Bill.

„So, nun rufe dem Kerl zu, daß er den Hebel wieder zurückdreht, und drohe, wenn er das nicht thue, Feuer zugeben.“

Bill sprang nach vorn auf das Trittbrett, welches läßt der Lokomotive läuft. Das Rufen aber half nichts, bei der rasenden Schnelligkeit, mit der die Lokomotiven dahinflogen, wurde jeder Ton verschlungen. Da drehte sich der Flüchtling herum und warf einen Blick auf uns. Als er die drohend erhobene Schusswaffe in der Hand des Heizers sah, erschrak er und sprang mit einem verzweifelten Satz von der Lokomotive hinab in ein Gebüsch. Er mußte verloren sein, denn das Gebüsch wuchs am Rande eines schauerlichen Abgrundes.

Nun kehrte Bill zu mir zurück: „Was jetzt?“ fragte er.

Wir sausten gerade über eine Krümmung, die uns den freien Ueberblick der unter uns liegenden Strecke gestattete. Ich sah den Passagierzug kommen noch ziemlich weit entfernt, aber es war die höchste Zeit.

„Ich will versuchen, von unserer Maschine auf die andere hinüber zu springen. Es ist sehr bedenklich, aber es muß gewagt werden. Komme ich zu Schaden, so weißt Du, Bill, was Du zu thun hast.“

Wir verstanden uns. Mit der Maschine wußte Bill gut Bescheid, das war mir bekannt, doch gab ich ihm rasch noch einige Anweisungen und begab mich dann nach vorn. Beide Maschinen liefen mit fast gleicher Schnelligkeit: ich hatte die meinige so genau regulirt wie nur irgend möglich. Endlich befand sich der Tender einige Fuß vor mir, Zoll auf Zoll verminderte sich die Distanz — da wagte ich den Sprung.

Auf ein Haar wäre derselbe mißglückt, nur mit einem Arm konnte ich mich zunächst anklammern, aber kramphast hielt ich fest und es gelang schließlich, ich konnte mich hinaufziehen. Im selben Augenblick hatte Bill Kontredampf gegeben, die Bremsen angezogen und die Sandkasten geöffnet. Gleich darauf that ich dasselbe. Beide Lokomotiven hielten.

Da bog um die nächste Krümmung der Passagierzug, langsam die Bahn hinaufsteigend. Es war gerade im letzten Augenblick noch gelungen den Zusammenstoß zu vermeiden.

Der Körper des Sträflings wurde hernach total zerquetscht in der Schlucht gefunden; nur an dem buntgestreiften Zuchthaus-Anzug konnte er erkannt werden, so furchtbar waren Kopf und Glieder verstümmelt.

## Gespaltene Banknoten.

Von Gustav Kopal.

(Nachdruck verboten.)

Die Noten der Bank von England sind in vorzüglicher Weise hergestellt. Sie nachzumachen, wäre eine Aufgabe, deren Lösung nahezu an die Unmöglichkeit streifte. In eigenen Papiermühlen wird das erforderliche Papier auf ganz besondere Weise und aus ganz besonderem Material fabrizirt; ebenso eigenthümlicher Art ist die Druckerchwärze, welche zur Verwendung kommt, und äußerst kunstvoll, wohl kaum von Jemandem nachzuahmen ist

das hier angebrachte Wasserzeichen. Dabei sehen die Noten sehr einfach aus und weisen bei Weitem nicht die vielen Rünsteleien, Schnörkeleien und Farbenzusammenstellungen der Banknoten und Kassenscheine des Festlandes auf. Das Alles aber ist gar nicht so schwer nachzumachen, das wissen die praktischen Engländer, und daher haben sie den Schwerpunkt auf die Originalität des Materials bei der Herstellungsweise gelegt. Sie standen sich gut dabei, denn es kommen eigentlich niemals derartige Fälschate der Bank auf England-Noten vor, welche einen guten Geschäftsman täuschen könnten.

Höchlich überrascht waren daher eines schönen Tages die Bankdirektoren, als sich ein einfacher Mann bei ihnen meldete, angehend, daß er aus einer Originalnote mittelst Spaltung derselben zwei machen könne.

Natürlich hörte man ihm zuerst mit sehr ungläubigem Lächeln zu. Der nächstliegende Verdacht, dieser Papierpalter sei geisteskrank, bestätigte sich indessen nicht, der Mann erwies sich als völlig vernünftig. Nun ward er aufgefordert, Näheres über seine Idee mitzutheilen.

Er erklärte sich gern hierzu bereit, — wenn ihm die Direktoren der Bank ein anständiges Stück Geld für diese Entdeckung zusichern wollten, zahlbar, sobald er vor den Augen derselben eine überzeugende Probe gemacht haben würde.

Die Sache ward in Ueberlegung genommen. Verschiedene Sachverständige, die man zu Rathe zog, erklärten sofort aus Gott weiß welchen gelehrten technischen Gründen die Spaltung einer Banknote sei unmöglich. Zwar sei das Papier derselben ziemlich stark und fest, aber doch keineswegs so dick, daß es auch der feinsten Schneidemaschine gelingen könne, sie derart zu spalten, daß aus einem Blatt zwei Blätter von derselben Größe wie jenes, nur halb so dick, werden könnten. Ja, Sovereigns, die bekannnten Goldmünzen, ließen sich leicht spalten, das wußte man längst. Das hatten Fälschmünzer schon vor undenklichen Zeiten gethan. Das Goldstück, wurde durchgesägt, ausgehöhlt, die Höhlung mittelst einer minderwerthigen Metalllösung ausgefüllt und dann wurden die beiden Original-Hälften wieder aneinander geschweißt oder gelöthet, so daß die wirkliche richtige Prägung auf beiden Seiten blieb; auch der Rand wies kaum eine Spur des Verfahrens auf. Dennoch war so am Gewicht wie am Klange die Entwerthung der Münze unschwer erkennbar.

Aber eine papierdünne Banknote spalten — das sollte man wohl bleiben lassen. So versicherten die „Technologen“, und wenn die Geschichte in Deutschland passirt wäre, so hätten sich wahrscheinlich bureaukratische Bank-Chefs mit diesem „Gutachten“ der Sachverständigen völlig begnügt, hätten dem Mann entweder die Thür gewiesen oder ihm als Unfugtreiber von löblicher Polizei Unannehmlichkeiten bereiten lassen — anders handelten die englischen Bankdirektoren.

Sie sagten sich als kluge Geschäftsleute: „Für unmöglich ist von den Technikern schon so Manches erklärt worden, was hernach sehr gut möglich war; es kann auch hier ähnlich gehen wie mit dem Ei des Columbus. Lassen wir den Mann seinen Beweis führen, daß unsere Banknoten gespalten werden können: vermag er das nicht, so wird er ausgelacht und erhält kein Geld; vermag er es, so ist ein derartiges, von den Technikern für unmöglich erklärtes Experiment so sehr werth und überhaupt so interessant für uns, daß die sehr reiche Bank sich schon ein anständiges Sümmchen kosten lassen darf.“

So wurde denn ein entsprechender, sehr genau festgesetzter Vertrag mit dem angeblichen Banknotenspalter abgeschlossen. Genaueres hierüber kann der Schreiber dieser Zeilen nicht mittheilen, weil die Angelegenheit unter dem Siegel des strengsten Ge-

heimliches betrieben ward; auch die Summe, welche im Fall des Gelingens gezahlt werden sollte, kann hier nicht mitgeteilt werden, schon aus dem Grunde, weil die ungefähre Ziffer, welche unser hierüber einigermaßen orientirter Gewährsmann nannte, einen so enorm vollen Klang hatte, daß der an deutsche Verhältnisse und deutsche Kleinlichkeit gewöhnte Leser ungläubig den Kopf schütteln würde.

Darauf kommt es hier aber nicht an; wir können dasjenige erzählen, was die Hauptsache ist, nämlich die wirklich gelungene Spaltung einer Banknote.

Das Verfahren hierbei war ein so einfaches, daß auch der Nichttechniker es begreifen wird. Der Maals brachte an dem festgestellten Tage nichts Anderes mit, als zwei Stückchen Kaliko und einen Topf mit Klebematerial wahrscheinlich Gummi arabicum mit Leim gemischt — also einen äußerst fest haltenden Kleister. Er nahm die ihm dargelichene Banknote, bestrich die eine Seite ebenmäßig und klar mit dem Klebematerial und legte sie auf das eine Stückchen Kaliko; dann bestrich er auch die andere Seite, legte das zweite Zeugstückchen darauf und presste das Ganze platt und fest zwischen schwere Bücher. Diese bat er, in einen Kasten zu verschließen, denselben zu versiegeln und einlge Stunden aufzubewahren.

Den Direktoren begann jetzt schon ein Lichtlein aufzugehen.

Am Abend, als der Klebestoff längst total trocken geworden war, erschien der Mann wieder. Er nahm die Kalikostückchen, faßte jedes in eine Hand und riß sie kräftig auseinander. Seine Idee erwies sich als richtig, an jedem der Kalikostückchen klebte je eine Hälfte der Banknote: der Zusammenhang (die Kohäsion) des Papiers in sich war nicht so stark, wie der Zusammenhang zwischen dem Zeug und dem Papier, welchen das Klebematerial hergestellt hatte. Jeder unserer Leser kann leicht mit einem beliebigen gewöhnlichen Stück starken Papiers ein ähnliches Experiment machen.

„Nun“, erklärte der Erfinder, „lege ich jedes Stückchen Kaliko in Wasser, nach kurzer Zeit ist der Klebestoff wieder aufgelöst, und die gespaltenen Hälften der Banknote liegen vor Ihnen.“ Er hatte Recht, es ging ganz gut.

Die Direktoren hatten also eine gespaltene Banknote vor sich, indessen brauchten sie wegen der Folgen dieser Entdeckung ohne Sorge zu sein. Die eine Hälfte freilich ließe sich durch Ankleben etwas neuen Papierstoffes mit Leichtigkeit zu einer sehr respektabel erscheinenden Banknote wieder ergänzen. Bei der zweiten Hälfte aber hatte der Erfinder darauf gerechnet, daß die Druckerschwärze tief genug in das Papier eingedrungen sein würde, um auch hierauf noch den Druck genügend schwarz erscheinen zu lassen. Das war nicht der Fall. Zwar konnte man auf der zweiten Hälfte deutlich die Schrift lesen, aber dieselbe hätte doch noch erst nachgeschwärzt werden müssen: dies wäre eine sehr umständliche und mühevolle Arbeit und das völlige Gelingen derselben zweifelhaft gewesen. Nichtsdestoweniger beschloß sofort das Direktoren-Kollegium, daß fortan bei der Fabrikation Rücksicht auf die mögliche Spaltung der Banknoten genommen werden müsse; die Druckerschwärze dürfe in Zukunft nicht mehr so tief eindringen, also sie müsse etwas weniger scharf auf das Papier einwirken.

Namentlich mit Rücksicht hierauf, also auf eine durch diese Affaire herbeigeführte Verbesserung in der Fabrikation, entschied das Direktoren-Kollegium, daß dem Entdecker der Möglichkeit des Banknoten-spaltens die abgemachte Summe ganz ausbezahlt werden solle, trotzdem das Experiment kaum hätte praktisch verwerthet werden können. Mit herzlichem Dank strich der Mann das Geld ein.

Man fragte ihn, ob er Ingenieur, Physiker, Techniker, Chemiker oder dergleichen sei.

Er lächelte: „Nichts von alledem. Ich bin ein ganz gewöhnlicher, nur mit etwas Mutterwitz begabter . . . Buchbindergehilfe.“

### Alter und Altern.

(Nachdruck verboten.)

Daß wir einmal früher oder später alt werden müssen, nach allen Regeln des Lebens- und der Natur-gesetze, wir alle wissen es, und doch giebt es nicht leicht etwas, das wahrer wäre, als das Goethe'sche Wort:

„Das Alter ist ein höflicher Mann: Einmal über's Andere klopft er an, Aber nun sagt Niemand: Herein! Und vor der Thür will er nicht sein. Da klinkt er auf, tritt ein so schnell, Und nun heißt's: er sei ein grober Gesell.“

Alt werden möchte eben wohl ein jeder gern — alt sein aber nicht! Besonders sagt man ja bekanntlich den Frauen nach, daß sie das Wort „Alter“ genau so fürchten, wie einst der berühmte Staatsminister der Kaiserin Maria Theresia, Graf Kaunitz, das ominöse Wort: „Blattern“ gefürchtet haben soll, welches Niemand in seiner Gegenwart aussprechen durfte. Sie fürchten es aber mit Unrecht — nicht nur deshalb, weil weibliche Anmuth keinen Kalender hat, sondern nicht minder deswegen, weil Alter und Altern zweierlei ist!

„Das Alter ist nicht trübe, weil darin unsere Freuden, sondern weil unsere Hoffnungen aufhören.“ — das Alter der Jahre ist weniger das Entscheidende, als das Altern des Herzens, das Altern der Lebensfrische. Wer da drinnen einen ewigen Jugendbrunnen sprudeln fühlt, dem ist es in Wahrheit gelungen, das in den Märchen so hoch gepriesene Wasser des Lebens aufzufinden, und diese ittle versiegende Zaub Quelle wird Wunder an ihm selbst und anderen wirken!

Wohl erstirbt allmählig Blatt um Blatt am grünen Hoffnungskranze, wie wir ihn einst geträumt, als noch die schnell entschwebende Göttin Jugend uns die ersten Frühlingsblüthen streute und ihre sommerlichen, rasch hinwelkenden Rosen uns in das Haar flocht, wohl fallen Illusionen wie Herbstesblätter fahl und gelb zu Boden, doch der Mensch ist mehr, soll stärker sein, als todte, jugendliche Traumbilde, deren Verwirklichung ihn vielleicht gar nimmer so beglückt haben würde, als Phantasie — die leicht geschürzte und beschwingte Gauklerin — es ihm einst vorgemalt.

Dem wachsenden Alter erst ist es vorbehalten, die Spreu von dem Weizen zu sondern, das echte Gold von Talmi scheiden und unterscheiden zu lernen, und bringt der reife Herbst wohl dürres Laub und Sturm und Nebel, so bringt er uns auch Früchte, wie keine andere Lebenszeit, besitzt Charakter, läßt die Kraft erproben.

Ruhige Klarheit wirft sonnigen Glanz auf unser Leben, auch auf das Leben der Frau, deren Alter allerdings leicht trüber und einsamer, als das der Männer sich gestalten kann.

„In der Jugend ist jungsein leicht, Schwerer und schöner, wenn's Haar sich bleicht!“ Und damit kommen wir zu unserem zweiten Stichwort — zum Altern!

Das Alter an sich ist nämlich im Grunde etwas durchaus relatives, so gut als wie die sogenannte Jugend. Alte Köpfe sitzen oft auf scheinbar jungen Körpern, und umgekehrt jugendliche, ja Kindesköpfe auf älteren, erprobten Schultern, und das kommt einfach davon her, weil Alter und Altern nicht dasselbe, wie Jugend und Jungsein nicht immer das Gleiche ist, und weil jedenfalls das Eine das Andere durchaus nicht auszuschließen braucht.

Man klagt oft über Altklugheit bei Kindern über Frühreise der Jugend. — Das ist schlimmer wie wenn der junge Most aufbrausend überhäumen würde, denn besser meist in solchem Fall ein „Plus“, als ein „Minus“. Gerade das Aller-schönste aber, jenes sonnige, wohlthuende Licht, welches Segen spendet, Nacht erhellt, Früchte reift, wohin es seinen Strahl erglänzen läßt, gerade die ist an kein Alter gebunden, die Wärme, welche diese Strahlen aussendet, sie lebt im Menschenherzen, speziell in dem der Frau, und deshalb altert auch das echte Weib im Ganzen weniger als der Mann, weil sie mehr aus dem Herzen, wie er mehr aus dem Geiste schöpft! So hohe Siege aber auch der Menschengestalt verfechten kann — die reinsten, reichsten, mächtigsten sind doch wohl die des Herzens!

Man sagt, daß ein Mann so alt ist, als er erscheint und aussieht, die Frau aber so alt, als sie in den Augen Dessen oder Deren ist, die sie lieben! Damit allein ist genug gesagt, den die Wichtigkeit dieses Ausspruches zu geben, läßt uns zugleich zu dem allerschönsten Wahr- und Beweisspruche gelangen:

„Nein nein, die Liebe altert nicht — Ist und bleibt Sonnenschein!“

Fragt nur das Herz einer treuen, zärtlichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, ob es etwas von Altern weiß? Im Gegentheil: echte Liebe wächst noch mit dem Alter, aber vom Altern weiß sie nichts! Selbstloser, inniger, intensiver noch konzentriert sie sich vielleicht, doch die Jahre, die der „grobe Geselle“, das Alter, bringt, sind ihr keine Schreck-Gespenster, sondern bewahren dem wohl älter werdenden, doch nicht alternden Menschen jene unverwelkliche Jugendfrische, welche so-gar der Jugend selbst nicht immer in vollem Maße eigen ist.

Ferne sei es, hier den Reiz, den goldenen Schimmer, jenes unsagbare, köstliche, naive Etwas ableugnen, oder auch nur unterschätzen zu wollen, die der eigentlichen, rosigen Jugend erb- und eigenthümlich angehören, deren privilegiertes Glück ja eben darin besteht, daß sie selber gar nicht einmal weiß, wie glücklich sie ist. Gerade deshalb aber, weil diese äußerliche Jugend- und Rosenzeit eine so kurze, und weil die Wissenschaft des „Warum“ in Bezug auf Glück im Menschenleben weit mehr Garantie der Dauer bietet, und auch deshalb, weil das Alter — nicht das Altern — eine Sache, eine Thatfache ist, die uns allen blüht, wenn wir am Leben bleiben, deshalb ist es besser, den „höflichen Mann“ — wie Goethe sagt — nicht in einen „grogen Gesellen“ zu verwandeln, den Niemand recht mag, sondern lieber sein Loblied zu singen, und laut mit zurufen: Ein Hoch dem Alter!“

M. R.

### Plaudereien vom Tage.

Im Sommer bekommen alle Menschen ein lebhaftes Bedürfnis sich wiegen zu lassen. In keiner Jahreszeit werden die automatischen Wagen, die ja jetzt überall Aufstellung gefunden haben und sich noch immer mehr über Restaurants, Bahnhöfe u. verbreiten, so schnell wie Pilze nach dem Regenwetter, so viel benutzt, als in denjenigen Wochen, in denen man sich zur Sommerreise rüftet. Es ist eine der vielen Reisevorbereitungen, sein Körpergewicht festzustellen. Man will genau wissen, wie leicht man ins Bad reist, wie schwer man heimkehrt, was bei denjenigen, welche Entfettungskuren durchmachen, natürlich umgekehrt ist. Während man sich bei den einen über jedes Pfund der Zunahme freut, ärgert man sich bei den an für sich Starke über jedes zugenommene Pfund derart, daß man gleich magerer werden könnte. In den meisten Fällen allerdings ward sehr ungenau bei der Feststellung des Körpergewichts verfahren. Man läßt sich in ganz beliebiger Garderobe wiegen, vor der Badetur meist auf dem Bahnhofe in schwerer Reisetouille mit Uebermantel, Umhängetasche und

womöglich mit mehrerem Handgepäck in Händen, dann wieder nach Beendigung der Kur im Badeort in leichtester Sommergarderobe. Der Unterschied der Garderobe kann unter Umständen wohl zehn Pfund betragen, da man ja zuweilen an kühlen Frühlingstagen die Stadt mit Wintergarderobe verließ und im Hochsommer in leichtester Toilette heimkehrt. Aber auch noch ein anderer Unterschied wird zu wenig beachtet. Das Gewicht des menschlichen Körpers ist zu den verschiedensten Tageszeiten ein vollständig anderes und kann wohl bei den einzelnen Personen auch um zehn Pfund zwischen Morgens und Abends differiren. Die Aufnahme des Essens während des ganzen Tages kommt da keineswegs allein in Betracht. Wer also sein Körpergewicht vor der Kur Morgens feststellen ließ, muß dies zur selben Tageszeit auch nach der Kur thun. Oder am richtigsten wird sein, wenn man sich überhaupt nur zur Tageshöhe, Mittags, wiegen läßt, um das normale Körpergewicht zu erhalten. Uebrigens läßt man sich nicht nur wiegen, um den Erfolg einer Erholungskur zu markiren. Wir kennen eine sehr praktische Hausfrau, die obwohl bei ihr eine sehr gute Küche geführt wird, die traurige Erfahrung hatte machen müssen, von einem böswilligen Diensthofen, den sie entlassen hatte, bei den Hausgenossen beredet zu werden, sie gebe ihren Leuten nicht satt zu essen. Die praktische Hausfrau hat nun die Einrichtung getroffen, jedesmal beim Bezug eines Dienstmädchens dessen Körpergewicht und beim etwaigen Abgang die Gewichtszunahme zum Beweise, wie gut es dem Mädchen in dem Dienste, was das Essen anbetraf, ergangen ist. Das ist eine findige Benutzung der Waage.

**Gesundheitspflege.**

**Mittel gegen kalte Füße in Folge der Bleichsucht.** Gegen diese Nothkrankheit junger Mädchen wird einzig und allein täglich kräftige Bewegung in frischer Luft empfohlen, aber nicht bis zur Ermüdung fortgesetzt, sondern unter öfterem Ausruhen. Geistige und Handarbeiten sind ganz schädlich, dagegen körperliche Thätigkeit im Haushalt sehr dienlich. Was die Ernährung anbelangt, so müssen in erster Reihe alle sauren, fetten und blähenden Speisen gemieden werden. Milch soll das Hauptnahrungsmittel bilden. Von großer Wichtigkeit ist ferner die Hautpflege, die in morgentlichen kalten Abklatschungen bestehen muß. Bei Gebrauch von Eisen muß der Arzt zu Rathe gezogen werden, weil dasselbe schon viel mehr Schaden als Nutzen angerichtet hat. Kalte Füße hebe man langsam in die Höhe, daß man auf die Spitzen zu stehen kommt, und lasse sie eben so langsam wieder sinken, und wiederhole dies Verfahren so lange, bis die Füße warm sind. Man wechsle auch die Strümpfe und streue Senfpulver hinein. Im Bett thut ein Bettwärmer gute Dienste.

**Mittel gegen fließende und nässende Ohren.** Nicht selten fließt beim Ohrenschmerz eine wässrige, schleimige oder dickliche Flüssigkeit aus dem Ohre; dieser Ausfluß verschwindet von selbst mit dem Aufhören des Ohrenschmerzes. Zuweilen findet aber Ohrenfluß auch nach Erkältung des Ohres statt, dann halte man sich warm, verbinde das Ohr, schwinde gelind, nehme zuweilen ein warmes Fußbad und lege im Nothfalle Blasenpflaster hinter das Ohr. Eine andere Art von Ohrenausfluß, der oft sehr scharf, ist der Strophulöser, drüsenkranker und an englischer Krankheit leidender Kinder. Man muß dieselben fleißig baden, zuerst in warmem Wasser, dann in Seifenwasser, später in Abkochungen von Kalms, Bismuth, Majoran, Feldkümmel und sie häufig in die frische Luft bringen. Den Gehörgang reinigt man täglich durch lauwarme, milde Einspritzungen. Nässende Ohren kommen häufig bei kleinen, namentlich Strophulösen Kindern vor, indem sich hinter den Ohren ein Wundsein einstellt, in Folge dessen die betreffenden Stellen fortwährend nässen. Man muß die anklebenden Haare abschneiden, die nässenden Stellen täglich mehrere Male mit warmem Wasser mittelst eines Schwammes abspülen und mit Traubenspomade bestrichene Leinwand auflegen. Ist der Verband angelegt, so muß man ihn mit warmem Wasser losweihen.

**Ein neues Eisenmittel.** Im „Arztlichen Centralanzeiger“ wird von einem Fachmann unter den vielen Eisenmitteln, welche der blutarmen Menschheit aufbellen sollen, ein neues Eisenmittel in jüngster Zeit empfohlen, welches auffallende Erfolge bereits erzielt haben soll. Bei allen in der Anpreisung stets wechselnden Eisenpräparaten scheiterte beim erkrankten Organismus die Wirkung des Eisens bisher gewöhnlich an dessen Unverdaulichkeit. Die in den letzten Jahren gemachten Versuche, diese böje Eigen-

schaft des Eisens dadurch zu beseitigen, daß man dem kranken Magen die saure Arbeit des Verdauens abnimmt, indem man ihm das Eisen quasi bereits verdaut als Albuminat oder Peptonat vorsetzt, haben leider auch nur theilweise die Hoffnungen erfüllt, welche man ärztlicherseits auf diese neueste Verwerthung der chemisch-pharmazeutischen Wissenschaft gesetzt hatte. — Das Problem der gewünschten raschen und leichten Absorbierung des Eisens soll nun durch das neue „dreitheilige Eisenmittel“ der Sternapotheke zu Münster i. W. gelöst sein. Es ist bei der Herstellung die Ansicht festgehalten, daß es bei Bleichsucht, Blutarmuth, Blutentmischung zc. in erster Linie darauf ankomme, den Magen des Patienten zu kräftigen, und daß es zu diesem Zwecke vor allem wichtig sei, mit dem Eisen — in diesem Falle frisch bereitete manganhaltige Eisencarbonatpillen — dem Magen gleichzeitig resp. in einer gewissen Reihenfolge auch diejenigen Stoffe zuzuführen, welche besonders geeignet sind, die Verdauungsthätigkeit zu befördern und dadurch die gewünschte Eisenpeptonat-Bildung im Magen selbst zu bewirken. Dieses im Magen selbst sich bildende Eisenpeptonat soll leicht und in genügender Weise ins Blut übergehen. Vor allem ist bei dem Mittel außer seiner Appetit befördernden Eigenschaft hervorzuheben die präzise Wirkung, welche dasselbe bei organischen Störungen ausübt. Hoffen wir, daß dies „dreitheilige Mittel“ sich weiter bewährt und auch in Zukunft nur günstige Resultate verzeichnet werden können.

**Für's Haus.**

**Hitt für eiserne Küchengeräthe.** 6 Theile Töpferthon und 1 Theil Eisenfeilspäne werden mit Weindöl zu einem Teig von der Dicke des Glasfitts bereitet. Dieser muß auf die zerbrüchlenen Theile auf beiden Seiten aufgetragen werden, worauf man den Gegenstand bis zum vollkommenen Austrocknen, was oft mehrere Wochen dauert, ruhig stehen läßt.

**Um Obstflecke aus Atlas oder Seidenzeug zu bringen,** pulvert man gebrannte Knochen und streut von dem Pulver auf beide Seiten des Zeuges, wo sich die Flecken befinden. Man läßt dasselbe zwölf Stunden darauf liegen.

**Speisekartoffeln gut zu erhalten.** Zum Frühjahr werden bekanntlich die Kartoffeln schlechter, sie fangen an auszuwachsen, werden bunt und schwarzfleckig und verlieren immer ihren sonst guten Geschmack. Allen diesen Uebeln kann man leicht dadurch abhelfen, daß man die Speisekartoffeln mittelst eines Korbes oder Garnnetzes einige Minuten lang in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel taucht, darauf trocknet und gewöhnlich aufbewahrt. In Folge dieser Behandlung keimen die Kartoffeln nicht, werden nicht schwarz und fleckig, welken nicht, sondern bleiben schön rund und frisch und behalten ihren ursprünglichen Wohlgeschmack bis zur nächstfolgenden Kartoffelernte.

**Die Butter vor dem Sonnenlicht zu schützen!** Man soll Butter wie auch Sahne möglichst vor dem Licht, vor der Einwirkung der brechbaren Strahlen des Sonnenlichtes schützen. Es dürften deshalb Räume für Butterbereitung und Aufbewahrung von Butter nur mäßig hell sein. Beim Verkauf der Butter im Freien oder auf den Märkten empfiehlt sich sehr das Bedecken derselben mit grünen Blättern.

**Gegen das Schimmeln der Schinken, Würste zc.** Um diesem Uebelstand vorzubeugen oder denselben zu beseitigen, übergießt man gewöhnliches Kochsalz in einem Teller nur mit so viel Wasser, daß eine breite Lösung des Salzes erfolgt. Wenn man schimmelige Würste mit diesem Salzbrei dünn austreicht, vermindert der Schimmel sofort und nach einigen Tagen überziehen sich die Würste mit überaus feinen Krystallen, die jeder Schimmelbildung vorbeugen. Dasselbe Verfahren ist auch sehr zu empfehlen, um zeitweilig an den Gelenken auftretenden Schimmel bei Schinken zu beseitigen und demselben vorzubeugen.

**Für die Küche.**

**Eingemachtes von Mohrrüben.** Schöne große Mohrrüben schabt man und schneidet sie, nachdem man das Herz entfernt, in so feine Streifen als möglich. Dann kocht man sie in ungefalzenem Wasser weich und läßt sie auf einem Tuche ablaufen. Von einigen Zitronen schält man die Schale fein ab, kocht sie ebenfalls in Wasser weich, schneidet sie den Rüben gleich und vermenget sie damit. Zu 1 Pfd. Rüben nimmt man, nach der „Hausfrauen-Zeitung“  $\frac{3}{4}$  Pfd. Zucker; diese kocht man mit  $\frac{1}{8}$  Liter Wasser zu einem dicken Syrup, schäumt ihn aus und thut die Mohr-

rüben hinein. Man läßt sie mit dem Zucker durchkochen und schäumt sie fleißig aus. Den Saft der Zitronen kann man, gut durchgeseiht, mit kochen lassen. Man füllt sie, fertig abgekocht, in Gläser und schließt sie nach völligem Erkalten, wie üblich, mit Rumpapier und Blase.

**Suppe von Johannisbeerwein** (Madeira ähnlich), für zwei Personen ausreichend. Man nehme ein reichliches Vierteliter Wein und  $\frac{1}{4}$  Liter Wasser, thue etwas ganzen Zimmt und so viel Zucker hinzu, bis die Mischung süß genug ist, füge auch eine Wenigkeit Zitronenschale und ein kleines Stückchen Butter hinzu und lasse alles gut aufkochen. Hierauf wird die Suppe mit einem Eigelb abgezogen und mit in Würfel geschnittenem Zwieback oder in Butter gerösteten Semmelscheiben aufgegeben.

**Hausgarten.**

**Verwendung von Asche im Garten.** Steinfohlensche ist kein Düngemittel, aber vortheilhaft zur Lockerung schweren Lehmbodens zu verwenden. Koks gehört nur auf die Gartenwege, nicht in das Gartenland. Auch Braunkohlensche ist wegen ihres Schwefelgehaltes nicht besonders empfehlenswerth; am besten ist Holzasche.

**Behandlung frisch okulirter Rosenstämmchen.** Das folgende Verfahren soll von äußerst günstigem Einfluß auf die okulirten Rosenstämmchen sein, und da dasselbe sehr einfach und leicht ausführbar ist, so glauben wir unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, indem wir es mittheilen. Die ganze Arbeit besteht darin, daß man die Rosenstämmchen nach stattgehabter Okulation bei heißer, trockener Witterung nicht aufrecht stehen läßt, sondern zur Erde neigt, damit die Veredelungsstellen sich nicht in trockener Luft, sondern mehr in der Nähe der Kühlung ausströmenden Erde befinden. Die so behandelten Veredelungen gerathen weit besser und ist deshalb ein Versuch damit im Interesse der Gartenfreunde zu empfehlen.

**Pelzigwerden der Radieschen und Rettige zu vermeiden.** Die Ursache für diese Ercheinung ist in einem ungleichmäßigen, namentlich durch Trockenheit oder durch zu festen Boden verursachten Wachsthum zu suchen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wird empfohlen, die Oberfläche der zugerichteten Beete zu bedecken, und zwar am besten mit Sägespänen oder Torfmull, welche 1 bis 2 Finger hoch aufgebracht werden; gut ist es, den Torfmull oder die Sägespäne einige Zeit vorher mit Jauche zu begießen und öfter unzuarbeiten. Ist die Bedeckung vorher mit Jauche begossen worden, so kann man die Radieschen und Rettige gleich in die Bedeckung hineinsäen, andernfalls sät man in den gut gelockerten Boden und deckt das Beet dann in der angegebenen Weise zu. Die Hauptsache ist, für eine genügende Feuchthaltung zu sorgen, was durch die Bedeckung sehr erleichtert wird; dieselbe hält auch den Boden locker. Der Versuch ist leicht anzustellen. Wenn das Mittel richtig wirkte, so müßte man auch im Hochsommer unter dessen Anwendung Rettige ziehen können, ohne daß dieselben pelzig werden.

**Landwirthschaftliches.**

**Gründüngung.** Es ist schon oft die Wichtigkeit der Gründüngung sehr hervorgehoben worden und auch mit Recht. Die Schwierigkeit der Ausführung besteht darin, daß es an Zeit fehlt, gleich nach der Abarntung der Winterfrucht das Land flach zu schälen und eine zum Unterpflügen bestimmte Frucht anzusäen. Es wird dadurch der Zweck, die ausgefallenen Unkrautstämme zum Aufgehen zu bringen und damit unschädlich zu machen, am vollkommensten erreicht, wir sind aber dabei nicht im Stande, eine Pflanze zu wählen, welche den Boden mit Stickstoff bereichert und deren Ausfaat zugleich wenig kostet; Wicken und Erbsen liefern in den meisten Jahren nur noch eine geringe Masse, es bleibt uns als einzige Pflanze nur der weiße Senf, welcher aber zu den Stickstoffammern nicht gehört. — Wollen wir zugleich den Vortheil einer Bereicherung an Stickstoff dem Acker verschaffen, so kommen besonders die Kleearten in Betracht, welche im Frühjahr unter Winterfrucht ausgesäet werden können; da aber unser gewöhnlicher rother Koppklee nicht nach kurzer Zeit wieder auf dasselbe Land gebracht werden darf, so müssen wir andere Kleearten wählen. Sehr brauchbar sind gelber Klee, nöthig für  $\frac{1}{4}$  Hektar sind ungefähr sechs bis neun Kilo, Vorkhara-Klee für  $\frac{1}{4}$  Hektar  $7\frac{1}{2}$  bis 9 Kilo erforderlich

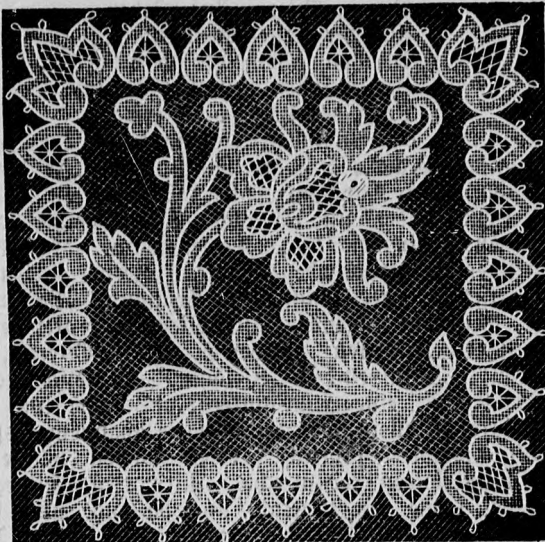
## Mode und Handarbeit.

**Gehäkelte Spitze.** Eine sehr hübsche Spitze von starkem krämeligen Häfelgarn zur Verzierung an Decken, Tischläufern u. s. w. Die Spitze, welche der Länge nach gearbeitet wird, fängt man mit einer Reihe Luftmaschen, so lang man die Spitze wünscht, an. 2. Reihe der Spitze feste Masche. — 3. Reihe der Spitze: 16 Lst., von denen 9 Lst. zum Ring zusammenfügen, wenden, den Ring mit 1 f. W., 15 St., 1 f. W. ausfüllen, wenden, 2 Lst., 1 St. in die f. W. 6 mal abwechselnd 1 Lst., 1 St., in jedes 1 St. der 15 St. 1 L., 1 Doppelst., 1 L., 1 Doppelst.; in das 8. der 15 St. 7 mal abwechsl. 1 L., 1 St., 2 L., 1 f. W. in die letzte f. W. 7 L., 8 f. W. der 2. Reihe überichlagen, 1 f. W., 13 L., 7 f. W. überichlagen, 1 f. W. wiederholen. — 4. u. 5. Reihe: Den Außenrand der Backen mit abw. 1 f. W. 5 L. behäkeln.

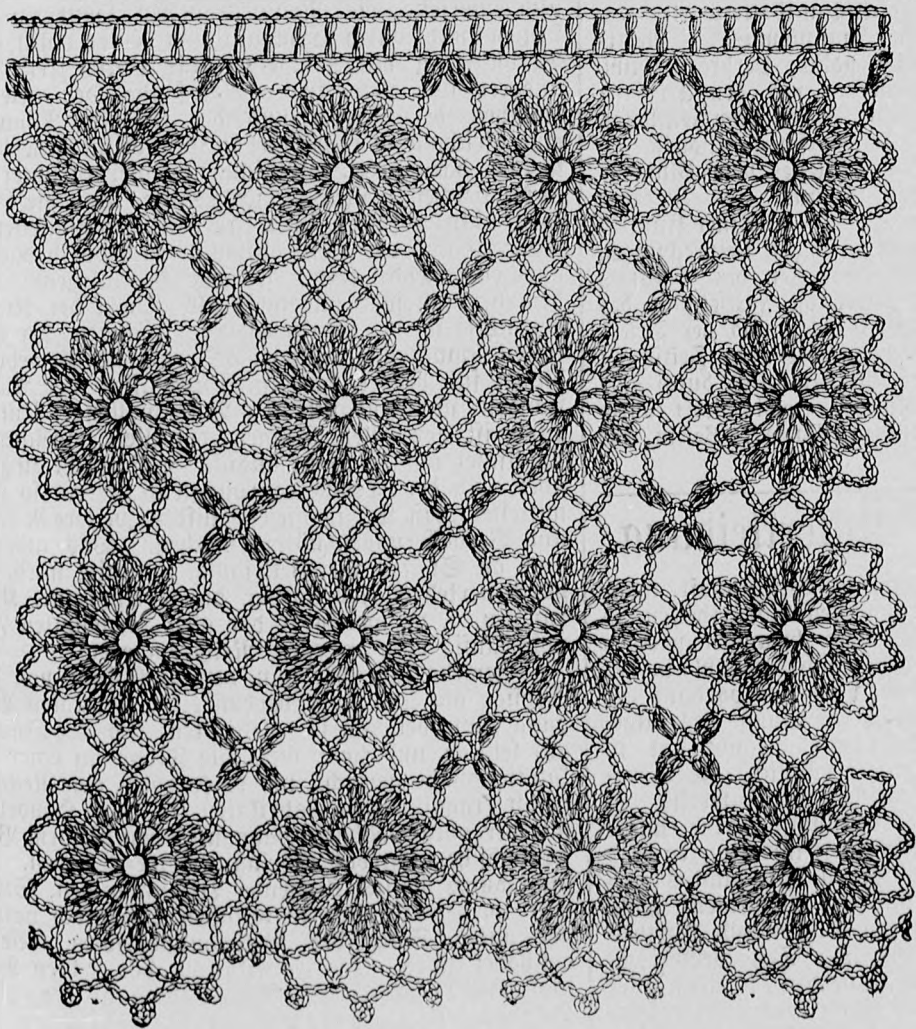
**Satteldede.** Bekanntlich ist die Wahl eines Geschenkes für einen Herrn keine allzu leichte. Soll eine Gabe einem Herrn Freude machen, so muß sie in der Regel praktisch sein, und da dürfte sicherlich die Freude um so größer sein, wenn die praktische Benutzung sich mit einer Liebhaberei vereinen läßt. Ich möchte darum als Geschenk für einen das Reiten als Sport, im Verus oder aus Gesundheitsrückichten pflegenden Herrn eine Satteldede in Vorschlag bringen. Man fertigt eine solche, welche man sich vom Sattler zuschneiden läßt, am zweckmäßigsten aus Tuch von sehr guter Qualität in dunkelgrüner, blauer oder brauner Farbe. Als Handarbeit könnte man nun einzig ein großes, hübsch verchlungenes Monogramm entweder in Seide von hellerer Schattierung als das Tuch oder in Gold-Nantille in die Ecken sticken, oder auch auf die Decke ringsum noch eine schmale Borte in Stieftichen oder in Plattstickerei arbeiten. Zur Fertigstellung wird die Decke ringsum eingefast,

in der Regel mit einem Streifen Tuch, welches man, zu der Farbe der Decke harmonirend, vielfach in Roth, Gelb oder Gold wählt. Diese Einfassung kann man selbst ausführen oder sie auch vom Sattler arbeiten lassen.

### Deckchen mit Goldstickerei.



Das 33 Ctm. im Geviert messende wunderhübsche Deckchen bewahrt sich wieder als eins der Meisterwerke moderner Industrie. Es zeigt ein in olive Ton auf olivgrünem leichtem Tüllgrund liegendes reiches Muster, das in allen Formen mit reicher Goldstickerei umgeben, sich kraftvoll und prächtig abhebt. Die ruhige und doch reiche Tönung wird überall wohlthuend und zugleich schmückend wirken und paßt in alle modernen Zimmer. Das kleinere Deckchen ist ganz gleichgeartet; es ist 18 Ctm. groß. Als Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen.



### Säckelspitze

aus kleinen Einzelrosetten; nach der deutlichen Abbildung zu häkeln, in farbigem Glanzgarn, Wolle oder gedrehtem Häfelgarn.



## Humoristische Ecke.

**Ein heller Sachse.** Zu einem Fleischer in Freiberg kam ein etwa 12jähriger Junge und verlangte für fünf Pfennige Wurst. „Das kann ich nicht geben,“ sagte der Fleischer, „für 10 Pfennige ist das Wenigste.“ Der Junge bittet aufs Neue dringlich. „Es geht aber nicht bei den jetzigen Fleischpreisen,“ versichert der Fleischer. „Na dann geben sie mir für 10 Pfennige,“ sagt endlich der jugendliche Käufer, und der Meister wägt ihm in Anbetracht der augencheinlichen Bedürftigkeit ein recht reichliches Stück ab. Wie er es soeben einwickeln will, ersucht ihn der Junge noch, er solle doch so freundlich sein,

ihm das Stück Wurst noch einmal durchschneiden, welcher Bitte der Meister sofort entspricht. Als er damit fertig ist, griff der Junge schnell nach der einen Hälfte, wirft einen Pfenniger hin, und mit dem Rufe: „Sähne, daß es geht!“ springt er aus dem Laden, den verblüfften Meister, der den Wurstzipfel in der Hand hält, anlachend.

**Selbsterkenntniß.** Landwirth: „Können Sie mir nicht sagen, Herr Thierarzt, was denn eigentlich meinem Pferde fehlt?“ — Thierarzt: „Genau kann ich es Ihnen leider nicht sagen, denn ich bin ja eigentlich mehr Rindvieh- als Pferdearzt.“

**Dame:** „Nun, Herr Rath, wie gefalle ich Ihnen in diesem neuen Strohhute?“ Rath: „O, gnädige Frau, reizend! Es ist die Krönung eines herrlichen

Baues mit einem himmlischen Strohdache auf einem eben solchen Haupte.“

**Ein Held.** Nachtwächter: „Hört, Ihr Leute und laßt Euch sagen: Die Glocke, die hat zwei geschlagen!“ — Stimme aus dem Wirthshause: „Ferdinand? Wenn De durch die Krautgasse gehst, rufft De hübsch „else“, sonst trau ich mir nich nach Hause!“

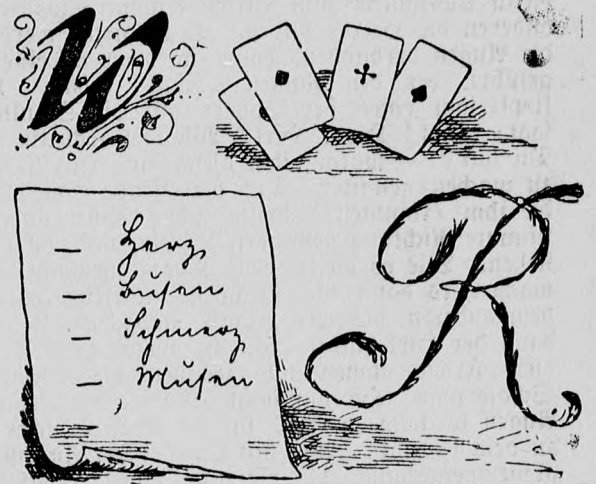
**Vor der Gardinenpredigt.** Frau: „Jetzt habe ich vier Stunden gewartet, daß Du aus dem Wirthshause heimkehrst!“ — Mann: „Und ich dort vier Stunden, daß Du einschlafen solltest.“

**Sichere Kennzeichen.** Soldat (der mit seinem Bild zum Photographen kommt): „Sie, Herr Photograph, Sie müssen mir schon noch ein anderes Bild von mir machen — meine Kameraden sagen alle, das sei ich gar nicht!“ — Photograph: „Na, zeigen Sie einmal her!“ — Haben Sie Handschuhe angehabt?“ — Soldat: „Ja!“ — Photograph: „Haben Sie eine Zigarre gehabt?“ — Soldat: „Ja!“ — Photograph: „Na, dann sind Sie's ja auch!“

**Kurze Depesche.** Bin 1 Uhr dort. Bitte mich rothen Dohsen aufzuzuchen. Gruß Emil.

## Am Familientische.

### Bilderräthsel.



### Schach-Aufgabe.

Schwarz.

	A	B	C	D	E	F	G	H	
8									8
7									7
6									6
5									5
4									4
3									3
2									2
1									1
	A	B	C	D	E	F	G	H	

Weiß.

Weiß zieht an und setzt mit dem 4. Zuge matt.

### Akrostichon.

Tajo  
Ruh  
Ripse  
Silen  
Hort  
Ave  
Eros

Die nebenstehenden Wörter sollen durch Umstellung der Buchstaben einen neuen Sinn erhalten. Die Anfangsbuchstaben der auf diese Art gefundenen Wörter bezeichnen einen Planeten.

### Altrömische Inschrift.

(Zu überlesen.)

PRETIA DIEM  
NON POSTULARE  
OCTO

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

### Auflösungen aus voriger Nummer.

Lösung der Schach-Aufgabe:

- |                             |              |
|-----------------------------|--------------|
| 1) G 2 - F 4 +              | R. D 5 - C 5 |
| 2) L. B 2 - A 3 +           | R. C 5 - D 4 |
| 3) E 2 - E 2                | R. D 4 - E 5 |
| 4) A 3 - B 3 und gibt Matt. |              |

Lösung des Zahlen-Orakels:

Der „Zauberer“ muß bei 8 beginnend, rechts herum, die Ziffern abzählen, bis der andere bei 20 angelangt ist und Halt ruft. Die Ziffer, auf welche 20 kommt, ist die gedachte. Man kann nun mit dem Stäbchen die Ziffern richtig der Reihe nach berühren, man kann sie auch bloß in Gedanken verfolgen und die Schläge mit dem Zauberstab auf die Tischkante etc. thun. Man kann natürlich bis zu jeder beliebigen Zahl über 12 zählen lassen, nur muß dann der Zauberer bei der Zahl anfangen, welche übrig bleibt wenn man 12 oder ein vielfaches von 12 von jener Zahl abzieht. Z. B.: Sollen die Zaubererschläge bis 18 gezählt werden, fängt man bei 6 an; sollen sie bis 34 gezählt werden, bei 10 (34 weniger 2 Mal 12 bleibt 10). Ergiebt die Zahl keinen Rest, fängt man bei 12 an.

**Hirt und Herde.** Wenn die Kinder auf einem freien Plage versammelt sind, wird einer aus ihnen durch Auszählen zum Hirten ernannt, während die anderen die Herde bilden. Dem Hirten werden nun die Augen verbunden, dann wird er an einen Platz geführt, der den Namen „Stall“ erhält. Hierauf klopf ihm einer der Spieler auf die Schulter und sagt: „Hirt! Hirt! Hirt! Wie viel Schritte erlaubtst Du mir? — worauf ihm dieser eine Anzahl Schritte zu machen gestattet. Der betreffende Spieler macht die ihm erlaubten Schritte, ohne dabei an eine bestimmte Richtung gebunden zu sein, und bleibt dann stehen. Wie es dieser erste Knabe gemacht hat, so machen es dann alle übrigen, natürlich einer nach dem anderen, bis der „Stall“ ganz leer ist, worauf dann der Hirt ruft: „Wo ist meine Herde?“ Auf diese Frage ahmen alle Knaben die Stimme der Schafe nach. Hierauf sucht der Hirt mit verbundenen Augen so lange herum, bis er einen Spieler findet, zu dem er sagt: „Wer bist Du?“ Der Angesprochene ahmt neuerdings die Stimme eines Schafes nach, worauf der Hirt rät, welchen seiner Kameraden er gefunden habe. Gelingt es ihm, sein Schaf an der Stimme zu erkennen, so wird er durch dasselbe von seinem Amte abgelöst. Er rät er aber nicht den Namen seines Schafes, dann wird er von demselben so lange geschlagen, bis er den „Stall“ erreicht hat, worauf dann das Spiel von neuem beginnt.

**Pfeiferspiel.** Einem mit diesem Spiele noch nicht Bekannten wird aufgetragen, den Pfeifer und die Pfeife zu suchen. Zu diesem Behufe wird er meistens mit einem Leintuche bedeckt, an welches ein anderer Spieler rückwärts heimlich ein an einen Bindfaden befestigtes Pfeifchen anhängt. Ist das geschehen, so pfeift einer aus der Gesellschaft auf dem Pfeifchen worauf sich der Vermummte umwendet, um den Pfeifer sammt der Pfeife zu erblicken, unterdessen aber hat schon wieder ein Anderer die an dem Vermummten befestigte Pfeife zur Hand genommen und gepfeifen. Das komische Benehmen desjenigen, der den Pfeifer erfassen soll, giebt viel Anlaß zum Lachen. Es dauert oft ziemlich lange, bis ein mit dem Spiele Unbekannter darauf kommt, daß er selbst derjenige ist, welcher die Pfeife mit sich trägt.

**Bemerkenswerthe Aufschlüsse über einzelne Benennungen in unserem Schachspiel** giebt H. Petermann in seinem längst vergessenen aber sehr werthvollen Werk „Reisen im Orient.“ Er erwähnt da bei der Besprechung der Beispiele der Araber einige interessante Beispiele von Aneignung fremder Wörter. Man hört häufig sagen: „Ich bin schach-matt“, im Sinne von „durchaus matt“, und wir denken dabei ethymologisch: so matt, wie ein im Schachspiel matt gesetzter König oder Spieler. Nun werden unsere Schachspieler wohl wissen, daß Schach das persische Wort für König ist; wie viele aber mögen wissen, daß der Ruf „Schach matt“ zum genannten persischen Worte ein arabisches Verbundwort enthält: „sah matt“, „der König ist todt?“ — Mancher Schachspieler wird sich schon gewundert haben, daß die Königin in diesem Spiel die machtvollste Figur ist, ein witziger Erklärung wird es nicht gefehlt haben. Ursprünglich aber war diese Figur der Feldherr der vezir, persisch fers, daraus machten die Franzosen, die das Spiel während der Kreuzzüge kennen lernten, vierge. Was soll aber die Jungfrau? Sie wurde zur Königin. Aus dem persisch-arabischen sil, der Elephant, machten die Franzosen den fou. Den Narren, der so garnicht recht in die Schlacht paßt, haben die Deutschen zum Läufer gemacht.

### Litterarisches.

Nr. 192 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus.“ Ausgabe für Oesterreich-Ungarn, herausgegeben von Clara von Studnik, enthält als Wochenpruch:

Ostern, Ostern, Frühlingswehen!  
Ostern, Ostern, Auferstehen  
Aus der tiefen Grabesnacht;  
Blumen sollen fröhlich blühen,  
Herzen sollen heimlich glühen,  
Denn der Heiland ist erwacht.

Die Osternummer bringt an der Spitze ein sinniges Gedicht, dem die Hauptartikel „In der Pferdebahn“, „Ihr Landleute, pflügt eure Gärten“, „Ursprung der Modebilder“ und „Dörrobst und Dörremüse“ folgen, von denen wir insbesondere den zweiten als sehr praktisch und zeitgemäß hervorheben möchten. Ferner finden wir die Fortsetzung der spannenden Erzählung „Hektor“, sowie in dem nun folgenden ausschließlich praktischen Theile mit den Rubriken „Für den Erwerb“, „Ostern“, „Unterrecht“, „Sinnprüche“, „Kleidung“, „Tafelschmuck“, „Für die Küche“, eine Fülle guter Rathschläge und nützlicher Winke, die allein schon den billigen Abonnementspreis von 60 kr. vierteljährlich bezahlt machen würden. Den Schluß bilden Fernsprecher, Antworten, Entgegnungen, Echo, sowie ein zugleich unterhaltend und belehrend redigirter Briefkasten und ein sehr reichhaltiger Anzeigenteil, während eine mit vielen Illustrationen geschmückte Handarbeitsbeilage die erwünschte Extrazugabe bildet. Man verlange eine Probenummer, die von jeder Buchhandlung, oder wo eine solche nicht in der Nähe ist, direkt von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Berlin SW. kostenlos zu erhalten ist.

Die reichhaltigste und umfassendste Uebersicht über die neuesten Erscheinungen auf allen Gebieten des Lebens giebt die Wochenausgabe der Berliner politischen Tageszeitung „Deutsche Warte“, begründet von Dr. Arthur von Studnik. Die letzte uns vorliegende Nummer (Nr. 80, II. Jahrg. Nr. 29) bringt z. B. außer dem ständigen Artikel „Auf der politischen Wetterwarte“ u. a. die Aufsätze: Sozialismus und Anarchismus. — Aesthetische Ehrengerichte. — Das jugendliche Verbrechertum. Die Volkswirtschaft ist vertreten mit den Artikeln: Arbeitsstatistik. — Landwirth und Bäcker. Vom Feuilleton erwähnen wir nur: Vom Feldmarschall Moltke. — Moltkes letzter Lebensabend. — Neues vom Blumenmarkt. — Die Zwergvölker Afrikas. — Moderne Wohnung. — Christoph Columbus. — Berliner Kunterbunt. — Die Geisterwelt. Sodann folgen Besprechungen der Neuerscheinungen auf den Gebieten des Theaters und der Kunst; den Schluß bildet die Fortsetzung des spannenden Romans „Reichs Glend“ und der Briefkasten. Man bezieht diese hochinteressante Zeitschrift zum Preise von nur 1 Mark vierteljährlich durch alle Postanstalten und Buchhandlungen, sowie direkt durch die Geschäftsstelle der „Deutschen Warte“, Berlin, für 1 Mk. 25 Pf.

### Zur Frage der Unterkleidung.

Seitdem sich die medizinische Wissenschaft mehr und mehr abgewendet hat von den Vorurtheilen, in welchen sie Jahrhunderte hindurch befangen gewesen ist, nachdem man ihren Zweck nicht sowohl in der Behandlung und Bekämpfung bereits vorhandener Leiden, sondern vielmehr in der Hebung des allgemeinen körperlichen Wohlbefindens erkannt hat ist auch diesem Theile, der Hygiene nämlich, die Sorgfalt zu Theil geworden, welche im Interesse der Volkswohlfahrt gefordert werden muß. Eine ganze Reihe von öffentlichen sanitären Einrichtungen sind entstanden, an vielen davon gehen wir achtlos vorüber, weil sie uns selbstverständlich erscheinen, während andere wieder, über deren Nutzen und Vortheil man noch im Zweifel ist, von einer Seite vertheidigt und von der anderen bekämpft werden; so groß aber auch ihre Zahl sein mag und wenn auch jede einzelne ihr Gutes in sich birgt, so werden doch Einrichtungen, die von der Behörde zum Gebrauche der Allgemeinheit getroffen sind, nie im Stande sein, den körperlichen Zustand gerade derjenigen, welche es am dringendsten bedürfen, die erwünschte Hebung zu bringen. Bromenadenanlagen, Flußregulierungen, Zuführung frischer Luft u. s. w., Verbesserungen, auf welche in den Großstädten Millionen verwendet werden, nützen denen, die den größten Theil des Tages im Lehzimmer, in der Werkstatt oder im Bureau zubringen müssen, wenig; auf dem Lande wiederum werden noch viele Jahrzehnte vergehen, ehe Wohnungen, Abzugaräben u. s. w. den Erfordernissen der Hygiene entsprechen.

Soll letztere nicht in der Hauptsache eine bloße Theorie sein, so muß jeder einzelne dazu beitragen, die Verhältnisse, in denen er sich bewegt auf einen

Standpunkt zu bringen, wie ihn die wohlbegründeten Sätze der Wissenschaft uns vorstellen. Am aller-nächsten liegt uns die Kleidung. Man ist im Volke hinsichtlich derselben noch recht sorglos, denn die Reformen, welche gerade in den letzten Jahren auf diesem Gebiete ins Werk gesetzt worden sind, haben, trotzdem sie überall Anerkennung und wohl auch Eingang fanden, doch nicht die Erwartungen erfüllt, die man von ihnen hegte. Erstens liegt das daran, daß manche Systeme im Prinzip schon nicht als vollkommen bezeichnet werden können, und auch ist man im Publikum noch vielfach im Unklaren darüber, was durch Reformkleidung eigentlich bezweckt werden soll; zweitens werden eine Menge von Fabrikate angeboten, die überhaupt keinem wissenschaftlich begründeten System angehören und als völlig werthlose Nachahmungen betrachtet werden müssen, und drittens endlich ist man von der Wichtigkeit einer natur- und zweckentsprechenden Reform der Bekleidung im Allgemeinen noch gar nicht genügend überzeugt; man erkennt zwar alle die schwerwiegenden Gründe, welche gegen die althergebrachte Sorglosigkeit und für Einführung praktischer Neuerungen sprechen, an, weil man nichts gegen sie vorzubringen weiß, aber zu einer Umgestaltung der eigenen Verhältnisse findet man sich nur selten durch die wissenschaftlichen Gründe bewogen; eher noch durch eine passende Gelegenheit, wie sie sich in der Ueberredungskunst der Händler findet.

Von den verschiedenen Wegen, die eingeschlagen worden sind, um die Uebelstände der alten Bekleidungsmethode zu beseitigen, ist das Lahmann'sche System der Reform-Baumwoll-Unter-kleidung unbestritten das vollkommenste, es trägt allen Faktoren, die das Gebiet beeinflussen, genügend Rechnung und hat sich infolgedessen am besten bewährt.

Jedermann weiß heutzutage, von welcher weittragender Bedeutung die ungehinderte Respiration der Haut für das körperliche Wohlbefinden und die Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse ist. Es gilt nun einerseits die Respiration der Haut zu unterstützen und durch Erweichung einer vollständigen Verdunstung des Schweißes die Poren freizuhalten, andererseits aber ist es Aufgabe der Kleidung, zwischen dem Körper und der äußeren Atmosphäre eine gleichmäßig erwärmte Luftschicht zu heben, welche dazu dient, plötzliche Temperaturunterschiede auszugleichen. Diese Erfordernisse kann die Leinen-faser nicht erfüllen, weil sie die Feuchtigkeit des Körpers und der Luft aufsaugt und durch das hieraus entstehende kalte Anlegen das Gegenheil von dem bewirkt, was allgemein als Zweck der Kleidung betrachtet wird. Durch dieses Aufsaugen der Feuchtigkeit schwellen die Fasern an und das Gewebe verdichtet sich derart, daß ein Durchlassen der Ausdünstungen nicht möglich ist. Bei wollener Unterkleidung ist vor allen Dingen der Reiz, welchen die Wollfaser auf die Haut ausübt in Betracht zu ziehen, aber auch der Temperaturausgleich ist ein so unvermitteltes, daß sich in dieser Hinsicht weitere Reformen und Verbesserungen nöthig machen. Was nun sonst noch an Stoffen zur Bekleidung fabrizirt wird, leidet durch verkehrte Fabrikation, durch Appretur, Kleisterung u. s. w. an einem der oben erwähnten Fehler und häufig noch an einer Reihe anderer.

Jene mehr sich aber nun das Publikum von diesen Stoffen ab- und einer verbesserten, normalen Bekleidung zuwendet, um so mehr legt sich die Industrie auf letztere, und zwar wird die Frage zu einer Spekulationsfrage gemacht und es kommen eine Reihe von höchst fragwürdigen Fabrikaten in den Handel, die mit der obenerwähnten Lahmann'schen Reform-Baumwollwäsche nicht das Geringste gemein haben. Man sucht durch ähnlich klingende Bezeichnungen, Stempel u. s. w. den Käufer zu täuschen, wodurch natürlich der guten Sache der Bekleidungsreform wesentlich geschadet wird. Die Fabrikation der echten Baumwollwäsche hat Herr Dr. Lahmann der Firma Hermann Heinzelmann in Neutlingen übertragen und hat man also beim Einkauf streng darauf zu achten, daß jedes Stück mit der Schutzmarke gestempelt und mit einer Echtheitsurkunde, das Facsimile von Dr. Lahmann tragend, versehen sein muß.

Die Reformbaumwolle wird aus dem besten und langfaserigsten ägyptischen Rohprodukt gewonnen, das Geipinnst bleibt frei von jedem Zusatz von Schlichte, denn dieselbe erregt Säulniß, macht die Faser hart und brüchig und ungeeignet für normale Bekleidung. Durch die von Dr. Lahmann vorgeschriebene eigenartige Zwirnung wird seidenartige Weichheit, wollartige Wärme und äußerliche Dauerhaftigkeit des Gewebes erzielt und muß jeder unbefangenen Urtheilende anerkennen, daß die Lahmann'sche Methode in sanitärer, ästhetischer und ökonomischer Hinsicht unübertroffen dasteht.

**ff. Harzer**  
Postk. 90-100  
(grössere Post  
gegen Nachn.  
[37] Carl S  
29mal prämi  
Getreide - Rein  
Eichler in L  
Billigste Bezuh  
Preislisten

60  
M.3.  
30  
Br  
Wei

**Wichtig f  
Perl-F**  
Nährhaftes  
u. gesundes  
Postsaack mit  
franko Nach  
**E. E.**

Wer direkt  
Kann  
St. Andreas  
Sänger bez  
Preisliste d  
Versandhaus  
kommen, de  
weltbekannt

**Ettlinger**  
versendet  
zügliche W  
nahme o  
(Pr  
Kaffee pr.  
K. Afrik.  
Santos  
Cuba grün  
Ceylon bla  
Perlkaffee  
GoldJava  
Arab. Moc  
stallungen

**Ka**  
Neu.  
3/4 Me  
zum  
1 Kamme  
vers. H. S

Neueste  
Von H. H  
Schule de  
zum grü  
richte er  
neueste  
Anlage  
und Skiz  
geb. 10 M

das oder  
durch  
52]  
Dresde



Auftr. v.  
Porto fr  
franko.  
Gardin  
Musterl  
Falkens

Univers  
Ritzma  
Zither.  
4 1 Mk.  
4 1 Mk. 50  
b. Ritzm

**Kleide**  
unübert  
lohnt.  
**Pa**  
Versa

### ff. Harzer Kümmel-Käse

Postk. 90-100 Stück Mk. 3,50 franco (grössere Posten billiger) versendet gegen Nachnahme die Käsefabrik von **Carl Seil, Stöge im Harz.** [37]  
29mal prämiert Spezialfabriken für Getreide-Reinig.-Maschinen. **Carl Eichler** in Lützen N.-L. etabl. 1843. Billigste Bezugsquelle, jede Garantie. Preislisten kostenfrei. Vertreter gesucht. [11]

60 Asien M. 3,85, 50 Afrika M. 3,65, 50 Australien M. 2,40, 30 Zentr.-Amerika M. 2,65. Briefmarkenbazar Stuttgart, Werastr. 18. Preisl. grt. [26]

### Wichtig für Haushaltungen! Perl-Frucht-Caffee

Nährhaftester, bester, billigster u. gesündester Haushalts-Caffee Postpack mit 5 Ko. zu 2 Guld. 40 krz. franko Nachnahme empfiehlt (35) **E. Ermel, Mannheim.**

Wer direkt aus der **Kanarienschule** St. Andreasberg i. H. einen schönen Sänger beziehen will, lasse sich Preisliste darüber von dem alten Versandhaus C. Tetzner daselbst kommen, dessen reelle Bedienung weltbekannt ist. [59]

**Etlinger & Co., Hamburg** versendet direkt per Post vorzügliche Waare portofrei Nachnahme oder Vorauszahlung. (Preisliste gratis). [58]  
Kaffee pr. Sack Kilo 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> netto.  
Arab. Mokka perlboh. fl. 5,20  
Santos grün feinschm. „ 5,50  
Cuba grün besonders kräft. „ 5,75  
Ceylon blaugrün arom. „ 6,90  
Perlkaffee hochfein milde „ 6,80  
Goldjava gelblich „ 6,75  
Arab. Mokka edel arom. „ 7,50  
Man beziehe sich bei Bestellungen auf „Jedem Etwas“.

**Kaiser-Anzug** [57]  
Neu. Lieblingsfarbe, das Neu. Neueste u. Elegant.  
3/4 Meter fein blaues Cheviot zum Anzuge nur M. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.  
1 Kammgarn-Beinkleid M. 5.—  
vers. H. Sachs, Landeck, Westpr.

Neuestes Werk für Damen!  
Von **H. Klemm's** vollständiger Schule der Damenschneiderin zum gründlichen Selbstunterrichte erschien die ganz **neueste Mode** gezeichnete 16. Auflage mit 700 Schnittfiguren und Skizzen, broschirt 8 M. fein geb. 10 M. Prospekte grat. u. fr.  
**Goldbuch**, das oder der Weg zum Reichthum durch praktisches Wissen. [52] Preis nur 1 Mk.  
**Dresden N., H. Klemm's Verl.**

Alle Arten Musikinstrumente u. Saiten, Harmonikas u. Spielwerke liefert in nur tadelloser Qualität zu den billigsten Preisen die Musikinstr.- u. Saiten-Fabrik von **Ernst Reinhard Voigt**, Markneukirchen (Sachs.) Auftr. v. 10 Mk. an. Verpack. u. Porto frei. Preislisten gratis und franko. [54]

••••• Versand nur an Privatpersonen, vate z. Fabrikpr. •••••  
Musterbl. gr. u. fr. Max Naumann, Falkenstein i. V. [55]

**Universal-Zither-Lehr-Methode.**  
Ritzmanns Unterrichtsbriefe für Zither. II. Aufl. vollst. in 6 Heften à 1 Mk. Heft I-III 3 Mk. (Einzelheft à 1 Mk. 50 Pf.) Zithern allerbilligst b. Ritzmann. Hirschberg i. Schl. [81]

•••••  
**Kleiderstoffe für Damen** unübertroffen, billig! Versuch lohnt. Ansichtsmuster umsonst [11]  
**Paul Schmidt**, Versandhaus, Greiz i. Voigtl. •••••

Vor Kurzem erschien die 2. Auflage (Preis für Klavier 1 Mk. = 60 Kr.)

„Kaiserhusaren“, Marsch von Frz. Lehar,  
Dieser Marsch macht sowohl im In- wie im Auslande die grösste Furore und musste bei seinen ersten Aufführungen in Wien, Dresden, Berlin wiederholt gespielt werden. Ferner erschien in 2. Auflage:  
„Rosen der Kaiserin“, Walzer v. Hötzel.  
Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin gewidmet.  
Endlich wieder einmal ein Walzer, welcher die Zuhörer beim ersten Anhören mit sich fortreisst. Der Walzer wird schon von allen Kapellen gespielt und ist das Zugstück der Ballsaison. Preis für Klavier Mk. 1,50 (90 Kr.), gegen Einsend. (auch Briefm.) zu beziehen durch die **Röder'sche Musikalienhdlg., Dessau.** [58 a]  
Kataloge über Musikalien gratis und franko.

### Chr. Lorenz, Hoflieferant, Samen-Handlung en gros und en détail, in Erfurt (Thüringen),

etabliert 1834, versendet gegen Einsendung von 30 Kr. in Briefmarken, welche bei einem folgenden Auftrage in Anrechnung gebracht werden, sein hochinteressantes **illustrirtes Hauptverzeichnis** über Samen und Pflanzen aller Art, sowie jedoch nur an Wiederverkäufer, das **Engros-Preisverzeichnis**. Eine gedruckte Anweisung zur Anzucht von Gemüse, Blumen und Feldfrüchten wird auf Wunsch jeder Sendung gratis beigegeben.



### Chr. Lorenz, Erfurt (Thüringen), Kunst- und Handelsgärtner.

**Uhren-Fabrik Gebr. Loesch**, Leipzig Königspl. Direkter Versand nur an Private zu staunend billigen Fabrikpreisen unter streng reeller 3-jähriger Garantie!  
**Wecker** in elegantem Nickelgehäuse v. 3 M. an. in f. pol. Nussbaumgehäuse 14 Tage geh. Regulatoreu Gehwerk v. 12 M., Schlagwerk v. 16 M.  
**Remontoir-Uhren** m. Goldrand f. Damen u. Herren von 15 Mk. an.  
**Goldene Damen-Remontoir-Uhren** von 25 Mk. an.  
**Stand-Uhren, Wand-Uhren, Uhrketten** in grosser Auswahl.  
Freie Zusendung bei Aufträgen von 20 Mark an! Umtausch gestattet. Reich illustrirter **Preis-Catalog** unberechnet u. portofrei.

### Unsere Verbindungen

mit Philippopel Constantinoepel Bucarest Adrianopel

sind allen Mitgliedern zur **direkten** Benutzung offen.  
**Verband der Vereine „Creditreform“**  
Bureau in Wien 2/2 Praterstr. 42.  
**Direction Heinv. Aug. Wiesener.**  
Prospecte gratis. Eintritt Fl. 3.— Beitrag 12.— für 12 Monate.

Neue mech. Segeltuch-Weberei  
**Schotte & Mossdorf in Erfurt** fertigt alle Sorten:  
**Wagen-, Raps- und Diemenplanen** sowohl roh als wasserdicht, chemisch präparirt oder kautschukirt und garantirt solideste Bedienung.

**Goldfische** 100 Stck. 8 Mk. H. Kumss, Warmbrunn i. Preuss. Schl. [28]



**Deutsches Reichs-Patent.**  
**Selbstthätige Wasserförderungs-Anlagen.**  
Für Schlösser, Rittergüter, Park-Güter, kleinere Städte, Gemeinden Private etc. liefern unter Garantie selbstthätig arbeit. Wassermotoren (D. R.-P.) zum Fördern von Wasser auf jede Höhe und Entfernung Leistg. 1 bis 1000 cbm. pro Tag 30jähr. Spezialität. Ueber 500 Anlagen ausgeführt. Keine Reparaturkosten. Keine Unterhaltungskosten. Ohne Bedienung ununterbrochen Wasser fördernd.  
Illustr. Katalog gratis und franko. Zahlreiche pa. Referenzen ausgeführt Anlagen.  
[427] **Merkel inn. Dresden 14**

**Fr. Kernreuter, Wien.**  
Hernals. Hauptstrasse 117.  
**Garten-Spritzen, Oekonomie- u. Magazinspritzen, Brunnen-Schöpfwerke**  
zwei- und vierrädrige Feuerspritzen, Dampfspritzen etc. Latrinen-Reinigungs-Apparate. Preisourante gratis.

**St. J. Sommer** k. u. k. landespr.  
**Liqueur-, Rosoglio- und Essigfabrik** Pressburg.  
Versand nach allen Gegenden. En gros.

**„Schlesische Gebirgs-Leinen“**  
(Hausmacher Pr. Handgewebe) in bekannter Güte, empfehlen den geübten Hausfrauen jedes gewünschte Metermass zu Fabrikpreisen  
**Brodkorb & Drescher, Gebirgsleinen-Handweberei** z. Landeshut i. Riesengeb. (Schl.)  
Muster u. Preisbuch von Leinen, Bettbezüge, Juleits, Hand- u. Taschentücher, Tischwäsche sowie Aufträge v. 15 Mk. an portofrei.  
Hemdentuch, Pr., à St. 82 Ctm. br., 20 Mtr. lang, Mk. 9. 10.—, 10,80, 11,80. Garantie: Zurückn. auf unsere Kosten.

Einmalige Geldausgabe. Billiger als sonst.  
**Automat-Fallen für Ratten,**  
Mäuse und Feldmäuse, fängt wochenlang ohne Beaufsichtigung, garantirt radicale Ausrottung, Preis für Ratten 4 Mk., für Mäuse 2 Mk. gegen Baar oder Nach-KLOSS, Vertriebnahme durch **BRÜNN** (Mähren). Illustr. Prospekte über Fallen und sonstige Novitäten gratis und franko. [507]

Die seit viel Jahren bestrenommirte **OEL-, FIRNISS- u. FETTWAAREN-FABRIK** von **D. SCHENKEL in WELS** ist als vorzügliche Bezugsquelle empfehlenswerth, namentlich in Maschinen-schmieröle. Preis-Courante franco u. gratis auf Verlangen.

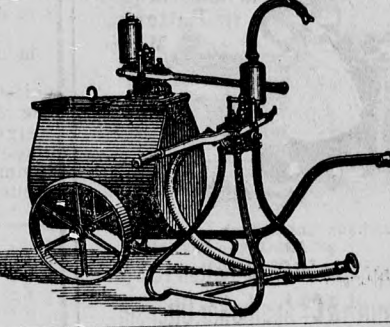
Zur Vertilg. der **Schaf-Tecken u. Viehläuse** empfehle mein seit Jahren bewährtes **Lausepulver**, à Ztr., für 80 bis 1000 Schafe ausreichend, inkl Sack 10 Mark.  
**Otto Funk**, Apotheker, Krakow i. Meckl. [16]

**Epilepsie-Fallsucht** sowie **Diphtheritis** heilt unt. Garantie. Prospekte kostenfrei. **W. H. Lünger**, Drogist, Odenkirchen, Rheinl. (49)

**u. Franz. | Engl. | ohne Lehrer**  
durch d. Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt  
Probefriefe à 1 M. Prosp. gratis  
**Langenscheidtsche Verl.-Bdh.**  
Berlin SW., Hallesche Str. 17.

**ALLES** aller Branchen und Länder  
Lief. unt. Garantie Intern.-Adr. Verl.  
Anst. (C. Herm. Serbe), geg. 1884.  
Kat. üb. c. 950 Br. = 5,000,000  
Adr. f. 50 Pf. = 35kr. ö. W. in Postm. fr.

**Privaten** liefert feinste  
**Thüringer Wurstwaren**  
nach Preisliste billigst, od. Präsentkörbe Btto. ca. 10 Pfd. franko inkl. in 7 Sorten feinste Qualität zu Mk. 10.—.  
**E. Mayer, Erfurt.**



**Erprobtes Mittel gegen Flechten, wunde Stellen und Druckschaden beim Vieh.**  
Dosen von 1 Mark an versendet **Otto, Dom. Kaltwasser bei Vorderheide** (Deutschland). [15]

**Für Priv. frei Nachn.**  
10 Pfd.-Fass Salzhering 2,80 M.  
10 „ Delikatessfether 3,60 „  
Riesenträthering, Pstf. 3.— „  
Hering in Gelée, 4 Lt.-D. 3,50 „  
Delikatesshering „ 3,50 „  
Rollmöpse „ 4.— „  
Riesenfettbüchlg. Postk. 2.— „  
Postkollifrische Heringe mit Rezept 1,70 „  
**Johannes Quastenberg**, Swinemünde, Fischerei.  
Postkollifrische Heringe mit Rezept 1,70 „  
Postkollifrische Heringe in Gelée u. s. w. Mk. 6.—. [10]

**Neu! Unverlierbare Neu! Wagnervorstecker**  
4 Stk. 1,50 Mk. P. 50. Gegen Einsendung des Betrages.  
**Logan Gr.-Lessen** Preuss. Schles. **C. Schlotte.** [17]

**Edle Kanarienvögel**  
versendet unter Garantie lebender Ankunft von 12-20 Mk. die Züchterei **C. Lange**, St. Andreasberg, Harz. Inhaber von 6 silb. Medaillen und mehr als 50 Diplomen. [8]

**12 mal preisgekrönt.**  
**Porös wasserdichte Stoffe, kein Gummi,**  
 sowie daraus gefert. Herren-Mäntel, Joppen, Havelocks, Anzüge, Kaisermäntel etc.  
 empfehle in Wolle, Leinen und Loden in grossartiger Auswahl und **unübertroffener Ausführung.** - Muster, illustrierte Preislisten gratis und franko.  
**Fabrik (39)**  
**Ferd. Jakob,**  
 Dinslaken (Rheinpreussen).  
 Se. Durchl. Fürst v. Bismarck schreibt: „Der von Ihnen bezogene wasserd. Havelock hat sich recht gut bewährt.“

**„Sculein“ Rattentod**  
 Wirksamstes Mittel zur radikalen Vertilgung von Ratten und Mäusen  
 durchaus unschädlich für Menschen u. Haustiere  
 a Dose für Mäuse 50 Pf. für Ratten 1 u. 3 M.  
**A. Wasmuth & Co. Apotheker, Ottensen.**  
 Oder ö. w. fl. - 30 Kr., fl. 0,60 Kr., fl. 1,80, auch à fl. 9.-  
 Prospekte gratis und franko.

**3 kr. kostet es, ein Hühnerauge**  
 ohne zu schneiden und ohne zu ätzen in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Thilophag-Platten zu entfernen. Ich vers. 12 Stück solcher Platten franco geg. Einsendg. v. 35 kr.  
**Alexander Freund**  
 vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg V.

Gefährl. u. effektiv. Salon- u. Gartenfeuerwerkskörper, Papierknallkapseln, Amorces, Knallerbsen, Napoleon-Pillen, Grasräucherpap. Räucherkerzen etc.  
**Heinr. Spielmann, Wien XV.**

**Ausschneiden!**  
 Gegen Einseidung von 1 Fl. per Postanweisung versende ich folgende 23 Gegenstände franco:  
 1 Neuer Amerik. Schnellphotograph, 1 neuer Kalender, 1. 6. u. 1 Buch Woes, 1000 neue Witz und tolle Streiche, 1 Spiel Zauber- und Wahrsagekarten (Alter und Reichtum zu errathen), 1 Geheimniss von Berlin bei Tag und Nacht, 1 neues Taschenliederbuch m. Noten, 1 Briefsteller, 1 Geheimniss der Liebe, 1 neuestes Berliner Lieder- u. Coupletbuch mit Noten (für Theatervereine u. s. w.), Raubmörd. Wetzel in 4 Bildern, 1 neues Witzblatt, 1 Kunst reich zu heirathen (Alles mit vielen Bildern), 10 St. G. burtstags- u. Gratulationskart.  
 Alles zusammen nur 1 Fl. versendet die Berliner Verlagshandlung von **Reinhold Klinger, Berlin 43, Weinstr. 23.**  
 Telegr.-Adr.: „Bücherklinger (Berlin)“ Illustr. Preisliste 6 Kr.

**Tuch, Buckskin u. Kammergarn-stoff** versendet jedes Mass an Private.  
 Vertreter gesucht.  
**Carl Friedrich Müller,**  
 Spremberg N.-L.

Ueberwinterte Blumenkohl-Pflanzen sowie Sommer-Blumenkohl, Kohlrabi, Weisskohl, Rothkohl, Wirsing, Rosenkohl, Grünkohl, Sellerie, Porré, Salat, Zwiebel, Levkoyen, Aster-Pflanzen etc. offerirt gegen Nachnahme  
**F. Rittersdorf, Erfurt.**

**Sie sparen**  
 viel Geld, wenn Sie Ihre Stoffe bei mir beziehen. Verlangen Sie franco meine Muster in Herren- od. Damenkleiderstoffen.  
**Ernst Schmitz, Dabringhausen 17.**

Verlangen sie Muster Wer Billigste Preise.  
**Herren-Anzugstoffe**  
 braucht, beziehe solche nur direkt von dem Tuch-Versandhaus  
**Julius Körner, Pegau i. S.**  
 Taus. Anerkennungschr. bezeugen, dass dies die billigste und best-Bezugsquelle ist.  
 Dieselbe versendet zum Beispiel:  
 3 m doppelbr. gezw. Buckskin à M. 1,50, Sa. M. 4,50  
 3 m doppelbr. reinwoll. Buckskin à M. 1,75, Sa. M. 5,25  
 3 m doppelbr. reinwollen Cheviot à M. 3.-, Sa. M. 9.-  
 3 m doppelbr. hochfein Kammgarn à M. 5.-, Sa. M. 15.-  
 vollständig ausreichend f. Jaquet-Anzug mittlerer Statur.  
 2 m doppelbr. fein Eskimo à M. 5.-, Sa. M. 10.-  
 2 m doppelbr. fein Floconné à M. 6.-, Sa. M. 12.-  
 2 m doppelbr. fein Double à 3,50 M., Sa. M. 7.-  
 vollständig ansr. für Herren-Paletot, geg. Nachn. Nichtgefallt wird unweigerlich zurückgenommen und umgetauscht. Grossartig. Muster-sammlung steht Jederm. free. zu Diensten. Alle Qual. zu stannend bill. Preisen.  
 Prompte, schnelle und streng reelle Bedienung.  
**Julius Körner,**  
 Pegau i. S.  
 gegründet 1846.

**Gegen 25 Pf.**  
 in Briefmarken versende ich franko ein Muster meines Tintinpulvers zur sofortigen und kostenlosen Herstellung von 1 Liter anerkannt vorzüglichster schwarzer Schreib-tinte. Tinten-Extrakte einzig in ihrer Art, enorm billig. Bitte Preisliste verlangen! Gewahre bei grösserer Abnahme hohen Rabatt.  
**Jakob Carstens, Flensburg,**  
 Fabrik chem.-techn. Präparate.  
**Kanariensänger**  
 die besten, welche es giebt, da die ersten Stämme Andreasberg in der Unterzeihneten Hand- sind, tief unstrittig das erste Versandgeschäft  
 Frau L. Maschke, St. Andreasberg i. H. Preisl. kostenl. Wiederverk. Rabatt.

**Znaim.**  
 Prämiirt in Wien, land- und forst-wirtschaftliche Ausstellung 1890. Rechte Znaimer Weissessig- und Salz-gurken, Pfefferoni, Sauerkraut, Weinessig, Doppel-Mostsenf, Linsen, Anis, Erbsen, Bohnen, Fenchel, Coriander und Kartoffel liefert jedes Quantum Exportgeschäft und Weinessig-Konservenfabrik  
**Victor F. Kottke in Znaim.**  
 Propepostfassel Gurken fl. 1,38  
 Nachnahme. (43)

**Büchlinge**  
 versendet täglich frisch aus dem Rauch, Postkiste i Mk. 60 Pf. franco gegen Nachnahme  
**W. Bunge, Güstrow, (34)**  
 Fischversandgeschäft u. Räuherei.

**Zur Jagd!**  
 Centralfeuer-Flinten v. 25 bis 200 Mark, Püsch- und Scheibenbüchsen (Hinterl.) von 30 Mark, Teschings v. 5 Mark, Revolver v. 4 Mark an. Umtausch gestattet. Preislisten gratis.  
**Ewald Peting,**  
 Kgl. Büchsenmacher in Thorn.

**„Zitherwelt“**  
 grösstverbreitete billigste Wiener Zithermusik, enthält Concert-, Tanzstücke, Lieder etc. von tüchtigen Meistern. Probeheft 25 kr. Abonnement vierteljährlich 75 kr. Erscheint monatlich. Verzeichnisse für Zither, Piano, Orchester gratis bei **Ferd. Lammer, Wien, XV., Schönbrunnstrasse 14.** (61)

Chirurgische und Technische Gummiwaaren - Fabrik von **W. Krahl 50**  
 Berlin SW. 12, Friedrichstr. 35.  
 Gegründet 1875.  
 Special-Kataloge über 1000 Artikel gegen 10 Kreuzer franko. (29)

**Galvano-elect. Frottirbürsten-Apparate**  
 zum Preise von 10, 12, 15 Mark.

Die weltberühmten anerkannt besten **Berliner Harmonikas**  
 fertigt seit 1845 nur **H. Pomm.**  
 en gros Export en détail  
 Berlin SO. Reichenberger Str. 167.  
**Geigen, Zithern, Flötenstöcke**  
 eigner Bauart.  
 Neu. Streich-Volks-Akkord-Zithern Neu.  
 gesetzlich geschützt, thatsächlich in einer Stunde ohne Notenkenntniss zu erlernen. (30)

Preisliste kostenfrei!  
**Sempert & Krieghoff,**  
 Suhl 65.  
 Waffenfabrik mit Dampftrieb.  
 Lieferanten des Reichskommissars **Major von Wissmann.**  
 Vortheilhaftester Bezug von Jagdgewehren, Büchsen aller Systeme, zuverlässigen Stockflinten und Teschings, Ladegeräth und Wildlocken. (4)  
 Neuheit: Pulver-Mikromass. Spezialität: Dreiläufer und Gewehre auf grosse Raubthiere und Dickhäuter.

**Dr. Lahmann's Reformbaumwollkleidung**  
 ist die bewährteste und beste aller Unterkleidungen; sie hat alle Vorzüge von Seide, Wolle und Leinen, nicht aber deren Nachteile. Sie ist durchlässig, flzt nicht, geht nicht ein, dauerhafter wie jedes andere Material, wird nicht hart, und im Sommer wie Winter gleich angenehm, von seidenartiger Weichheit und Glanz, weil aus feinstem Material hergestellt. Ein Versuch befriedigt sicher. - Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen, achte vielmehr auf den Stempel und die jedem Stück angeheftete Aechtheits-Urkunde mit dem Namenszug von Dr. Lahmann.  
 Direkter Versand an Private, wo keine Verkaufsstellen sind. Der Eingangszoll nach Oesterreich ist seit 1. Februar d. J. um ca. 17 % ermässigt, daneben bei Aufträgen über Mk. 20.- postfreier Versand.  
 Prospekte und Preiskourante gratis und franco.  
 Alleinige concessionirte Fabrik von **H. Heinzelmann, Reutlingen (Württemberg).** (53)

**Buchen-Gartenmöbel.**  
 Billigste Preise. Beste Empfehlungen. Preiskourante gratis und franko. (44)  
**Johann Cizek,**  
 Tischler in Teschen, k. k. Schles.  
**Heinrich Pohl, Liegnitz**

**Stillgestanden!!**  
 Alle eingelegten Gurkensorten, Perlwiebeln, Preisselbeeren, Tafel-senf, Speisezwiebeln und alle Gemüse kauft man am Vortheilhaftesten bei **Heinrich Pohl, Liegnitz** (22)

Das **Billigste & Beste** in Vervielfältigungs-Apparaten und **Hectographen** für Schwarz- u. couleurten Druck liefert die Fabrik von **Jos. Ohligschläger, Neuss a. Rh.** (41)

**Kaninchenzucht**  
 Jugel bei Joh. Gg. Sdt. (Schm.) empfiehlt **Kaninchenzucht** echt import Belg. Rief. u. Kap. zu mäß. Pr. - Ferner: Vielfach best. empfohl. u. preisgekr. illust. Gold. Regeln der A.-B. Preis 75 Pf. l. Bfsm. (a. Land.) franco. (54)

Man überzeuge sich von den anerkannt guten Fabrikaten der **Oberlausitzer Leinen-Industrie.**  
 Vorzügliche Leinen-Gewebe nur vom Guten das Beste, versendet direkt an Private zu billigsten Preisen (47)  
**W. Menzel,**  
 Niesky, Oberlausitz.  
 Herrnhuter Brüdergemeine.  
 Muster franko gegen franko.  
 NB. Als dauernde Werthstücke empfehle ausser Leinen meine langjährig bewährten Qualitäten in **Hemdentuchen** aus bester ägyptischer und Louisiana Baumwolle. Anerkennungs-schreib. stehen mir aus allen Ständen z. Seite.

**Harzer Kümmel-Käse**  
 in vorzüglicher Waare versendet in Postkisten (90-100 Stück Inhalt) inc. Kiste und franko geg. Nach-nahme Fl. 2,00 die Käseerei von **H. C. Bockmann i. Hasselfelde i. H.**

sensationelle Neuheit!!  
 Patentirt!  
 Das be-rühmteste Instrument.  
 Bisher Ab-satz 50 000.  
**Nur 16 Mark.**  
**Greizer Accord-Zither**  
 nur echt, falls mit gesetzlich geschützter Stimmvorrichtung.  
 Auch für Unmusikalische mit Hilfe der 6 Manuale thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntniss und ohne Lehrer. Ton wundervoll. Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Carton 16 M.; dazu 65 Volks-Lieder und Choräle 2 M., Tänze, Märsche, Opernmel. 2 M., Noten-pult 1 M., Stimmpeife 50 Pfg., Kiste 75 Pfg. Illustr. Prosp. m. zahlreichen Dankschreiben grat. und free. (48)  
**H. Bredt's Nachf. Greiz.**

**Dame!**  
 Oriental-Toilette-Geheimnisse mit 200 Rezepten gegen alle Schönheitsfehler v. Arznenfrau, die 30 J. im Orient gesehen, was Harem-Damen thun, sich so lange schön zu erhalten (fl. 1,25); Kunst, Männer verliebt zu machen (1,25); Wie man schnell unter die Haube kommt (70); Wie man Weiber besiegt (70); auch in Briefm. Catalog grat. **Sophie Lasswitz, Damen-Bibliothek, Graz, Kroisbach 12.** (18)  
**1000 Briefmarken**, ca. 170 Sorten 45 kr. - 100 verschiedene überseeische 1 fl. 70 kr. 120 bessere europäische 1 fl. 70 kr. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg, Ank. Tausch.** (19)